

Michel Brand

Autor(en): **Kuhn, G.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

□ □ Michel Brand. □ □

Vom Chuner Märit bi-n-i cho,
 U bi der Ziegelhütte
 Hei sie mi i-n-es Schiffl no,
 U-n-i bi mit ne g'ritte.
 Da siht ech grad e-n-alte Ma
 Mit ganz tubwisse Haare;
 Dä zellt is nu e-n-andre na
 Vo syne junge Jahre.
 U wie mer da bir Bächimatt
 Der Muur na düre ryte,
 So seit er: g'fehrt er? dört ist d's G'watt!
 Da het i-n-alte Zyte
 E g'wüisse Michel Brand hus g'ha,
 Gar unerhört e ryche.
 Dä schaffet alli Hoffahrt a,
 Es ist ihm nüt z'verglyche.
 Ke Möntsch het g'wüist, woher es chunnt,
 Womit er's o heig g'wunne.
 Si hei wohl g'finnet mängi Stund,
 Doch hei si's nit ersunne.
 Du syder het mes wohl verno,
 'S ist o nit schwer z'ergründe:
 Vom Böse het er's übercho.

„Da isch's am erste z'finde.“
 Ja! aber seligs chunnt geng thür!
 Denn dara ist kei Zwysel,
 Nimmt eine d's Geld mira no hür,
 So ist er d's Jahr bim Cüfel.
 So geit's dem ryche Michel o,
 Geld het er fryll g'wunne,
 U große Rychthum übercho,
 U-n-ist z'letzt nit ertrunne.
 Es Mahl so ist er übre See
 Z'Chindbett z'hilferfinge:
 U suft, u fluchet. „O Juheh!“
 So fahrt er z'letzt a finge —
 „Juheh! Wer ist doch wyt u breit
 „Dem Michel Brand z'verglyche?
 „heit mira Geld so viel dir weit,
 „J bi no viel meh ryche.
 „J chlinge mit em Geld im Sack,
 „Neuthaler u Duplone.
 „Jhr angre da syt Lumpepack!
 „Gahd dir i Stall ga wohne!“
 Er meint: das wärrt jett geng e so;
 J ha's jeh alles g'wunne.

Jä lofet! Me schreit; „Sürrio!“
 Sys hus am G'watt het brunne.
 U wie-n-er jeh mit Angst u Roth
 Ist übre g'schiffet worde,
 So g'fehrt er all's vo Flamme rot.
 U fragt: wie ist das worde?
 „Ja“ — säge si — „das chunnt vo Gott,
 „Der Bliß het ja dry g'schlage!“
 Er g'heit des us als wär er tod.
 Me muß ne fürrers trage.
 Erwachet ist er, aber wie?
 Das ist es grüsligs G'höre.
 Er schnuift, cha chuum der Athe zieh,
 Chuet d'Äuge geng verchere
 Er dräht im Bett si z'ringjetum,
 Streckt d'Zunge ellwyt us,
 U schreit: „du Cüfels Cüfel chumm!“
 'S möcht ame Stei drab gruse.
 Da' flüge d'Gaaggre z'rings um d's huus,
 U dopple-n-ihm am Pfäister:
 „Jä Michel! Gell! Jeh isch es us!
 „Jeh isch e-n-andre Meister.“
 (Aus „Volkslieder und Gedichte“ von G. J. Kuhn.)



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

G. Kunz, Ständeratspräsident.

ist in Dientigen heimatberechtigt und 1859 in Zauggenried geboren. Er trat 1875 ins staatliche Lehrerseminar in Münchenbuchsee, amtierte dann 1 1/2 Jahre als Lehrer in Büren a. A., dann wurde er dem Lehrerberuf untreu, bezog während zwei Jahren die Universität Bern, wo er sich das Notariatspatent erwarb. Hierauf praktizierte er mehrere Jahre als Notar in Biel. In Finanzgeschäften sehr erprobt und bewandert, erfolgte 1904 seine Wahl in die bernische Regierung, als Nachfolger von Finanzdirektor Scheurer. Trotzdem sich Herr Kunz bis zu diesem Zeitpunkt

wenig um die Politik gekümmert hatte, fand er sich erstaunend rasch in seinem neuen Amt zu Hause. Schon drei Jahre später wurde er bernischer Regierungspräsident. Nach dem Tode von Direktor Auer übernahm er am 1. März 1912 die Leitung der Thunerseebahn und der mit betriebenen Linien und mit dem 1. Januar steht er auch an der Spitze der Lötschbergbahn. 1907 erfolgte seine Wahl in den Ständerat, wo seine eminente Arbeitskraft rasch Anerkennung fand. Herr Kunz ist eine überaus starke und begabte Persönlichkeit mit ausgesprochenem politischem Temperament.

Dr. Karl Spahn, Nationalratspräsident.

wurde am 25. Februar 1863 in Schaffhausen geboren. Nach Abolvierung seiner juristischen Studien verließ er zunächst das Amt eines Obergerichtsschreibers, praktizierte dann als Rechtsanwalt. Im Jahre 1894 wurde er Stadtpräsident von Schaffhausen und Oberrichter. Schon früh beschäftigte er sich mit Politik; 1891 erfolgte seine Wahl als Mitglied des Großen Rates, und 9 Jahre später lohnte das Volk seines Heimatkantons sein unentwegtes Wirken im Dienste der Allgemeinheit mit seiner Wahl in den Nationalrat. Auch hier brachte er es, dank seiner eminenten Fähigkeiten, rasch zu großem Ansehen. Er ist seit einigen Jahren Präsident der radikalen Fraktion der Bundesversammlung. Bei den letzten Bundesratswahlen trat sein Name stark in den Vordergrund.

Das Bundesgesetz betreffend die Ausdehnung des Netzes der Bundesbahnen auf dem Gebiete des Kantons Genf tritt in Kraft. Der mit dem Kanton Genf hierüber abgeschlossene Vertrag wird genehmigt und in die amtliche Versammlung aufgenommen.

Der Bundesrat trifft folgende Wahlen: Sekretär der schweizer. Gesandtschaft in Washington Dr. Ernst Baumann, zurzeit Legationssekretär II. Klasse in Paris. Zweiter Sekretär der Gesandtschaft in Paris Lic. jur. Henri Ströbclin, zurzeit Sekretär der

Gesandtschaft in Tokio. Sekretär der Gesandtschaft in Tokio: Lic. jur. Maxime de Stouff, zurzeit Attaché bei der Gesandtschaft in London. Konsul in San José (Costa Rica) Henri Fricke von Zürich.

Militärdepartement (Beförderungen): Kanzleisekretär I. Kl. Alfred Büchler von Lauffohr; Kanzleisekretäre II. Kl. Ernst Gerber von Langnau und Karl von Grünigen von Saanen; Kanzlist I. Kl. Arthur Fahrlander von Laufenburg; Kanzlist II. Kl. Fritz Hiltbold von Thun.

Post- und Eisenbahndepartement. Zu Kanzlisten II. Kl. des internationalen Bureau der Telegraphen-Union: Alphons Auberjon, Gehülfe beim Telegraphenbureau in Bern, und Alphons Wiber, Telegraphist in Freiburg.

Herr Oberstkorpskommandant Audouard wird entsprechend seinem Gesuche als Kommandant der Zentralschulen entlassen.

Der Bundesrat hat die jährliche Entschädigung für die Armeekorpskommandanten



Gottfr. Kunz, Ständeratspräsident pro 1913.



Dr. Spahn, Nationalratspräsident pro 1913.